



Fairer Handel in Gefahr

Weltläden und Fairhandelsunternehmen im Allgäu kämpfen für gerechte globale Lieferketten. Für einige geht es in der Corona-Krise aber auch um das eigene Weiterbestehen.

Üblicherweise wird am zweiten Samstag im Mai der Weltladentag gefeiert. Doch in Zeiten von Corona können in diesem Jahr keine politischen Aktionen im öffentlichen Raum stattfinden, um auf die Rechte der Menschen am Anfang globaler Lieferketten hinzuweisen. Dabei wäre dies dringender denn je, denn die kleinbäuerlichen Produzenten im globalen Süden treffen die Auswirkungen der Krise besonders hart.

Der 25. Weltladentag am 9. Mai 2020 steht unter besonderen Vorzeichen. Viele Weltläden, in denen meist ehrenamtlich engagierte Menschen hinter der Ladentheke stehen, mussten in den letzten Wochen zum Schutz der eigenen – oft älteren – Mitarbeiter schließen oder konnten nur eingeschränkte Öffnungszeiten anbieten. Diese Entscheidung trafen die Läden oft nur sehr schweren Herzens, denn der Verkaufsstopp fairer Waren und die damit verbundenen Umsatzeinbußen haben in den Ländern der Produzent*innen, in denen es keine sozialen Absicherungen gibt, unmittelbar verheerende Auswirkungen.

„Die Corona-Pandemie macht deutlich wie ungleich die Macht entlang globaler Lieferketten verteilt ist. Die Menschen, die weltweit unsere Alltagsgüter wie Kakao, Bananen oder Kaffee produzieren, stehen enorm unter Druck“, erklärt die Koordinatorin des Weltladen-Netzwerks Iller-Lech, Dr. Ina Schicker. „Transparente und zuverlässige Lieferketten wären in unserer globalen Wirtschaft dringend notwendig.“

Dramatisch sieht sie auch die Lage in der internationalen Textilbranche. Da viele Unternehmen in Folge der Geschäftsschließungen ihre Aufträge storniert haben, haben unzählige Beschäftigte von heute auf morgen ihre Arbeit und damit ihre Existenzgrundlage verloren. Gewerkschaftliche Proteste wurden vielerorts verboten.

„Gerade in Krisenzeiten ist es wichtig, dass Unternehmen verantwortlich handeln und Menschenrechte respektieren. Die Bundesregierung sollte noch in dieser Legislaturperiode ein Lieferkettengesetz erarbeiten, das Unternehmen verpflichtet, Menschenrechte und Umweltstandards entlang globaler Lieferketten zu achten. Wir rufen die Bürger*innen dazu auf, die Petition der Initiative Lieferkettengesetz online zu unterzeichnen“ so die Netzwerk-Koordinatorin. „Die Corona-Krise dürfe kein Argument sein, eine dringend benötigte gesetzliche Regelung aufzuschieben. Die Weltläden reagieren damit auf Stimmen, die ein Lieferkettengesetz als unzumutbare zusätzliche Belastung für Unternehmen kritisieren.“

Weltläden zeigen zusammen mit anderen Fair-Handels-Unternehmen seit 50 Jahren wie Lieferketten wirtschaftlich, sozial und ökologisch nachhaltig gestaltet werden können. Gerade jetzt in der Krise unterstützen sie ihre Handelspartner und suchen gemeinsam mit ihnen nach Lösungen, statt sie im Stich zu lassen. So hat der Weltladen-Dachverband beispielsweise die Aktion #fairsorgung ins Leben gerufen, mit der rund 30 Lieferanten des Fairen Handels versuchen, die schlimmsten wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Krise auf alle Partner des Fairen Handels abzumildern.

Die Aktion #fairsorgung stellt sicher, dass Produkte von anerkannten Lieferanten, die

ansonsten in erster Linie über die Weltläden „fair“-marktet werden, nun auch online erhältlich sind. Im Rahmen dieser Aktion können Kunden zugleich auch ihren lokalen Weltladen vor Ort unterstützen. Wenn sie angeben, in welchem Laden sie sonst ihre fairen Einkäufe machen, wird dieser Laden am Umsatz beteiligt. So soll sichergestellt werden, dass auch nach dem Ende der Krise die meist als gemeinnützige Vereine organisierten Weltläden weiter ihrem gemeinwohlorientierten Einsatz für den fairen Handel nachgehen können.

Weitere Informationen:

www.weltladen.de/kampagne und www.weltladen.de/aktion-fairsorgung

www.forum-fairer-handel.de

<https://lieferkettengesetz.de>

<https://weltlaeden.de/netzwerk-iller-lech/>

oder Link zur jeweiligen Weltladen Website